

«Ein Leib Brot» Abendmahlsfeier am Mittag

01 **Auftakt** (aus der Schrift)

«Und obwohl wir so viele sind, sind wir doch *ein* Leib, weil wir alle von dem einen Brot essen» (1 Kor 10,17)

02 **Begrüßung**

Herzlich willkommen zum Gottesdienst.

Wir sind nicht unter uns, Gott sitzt mit in unseren Kirchenbänken.
Unfassbar und da, verborgen und nah.

03 **Lied**

Wie der Hirsch nach frischer Quelle (RG 30 / 1–3)

04 **Gebet**

Wie gut es tut,
Gott,
eine Weile einfach hier sein,
bei dir.
Berühre mit deiner Liebe,
was bedürftig und verletzt ist,
was klein und eng macht.
Bewege uns zum Träumen.
Befreie uns zu Gemeinschaft.
Du,
Licht, das keimt,
Brot, das eint.
Amen.

05 **Lied**

Kyrie (RG 195)

06 **Zusage** der Vergebung

Keine Sehnsucht deinem Himmel zu weit.
Keine Schuld deiner Huld zu breit.
Kein Fallen deinen Händen zu tief.

07 **Lied** (Gloria)

Sollt ich meinem Gott nicht singen (RG 724 / 1)

08 **Gedanken zum Abendmahl hin ...**

Mittagszeit – überall auf der Welt sind Menschen miteinander am Essen. Im Krieg erwärmen die Soldaten ihre Dosen im Schützengraben. Im Sudan taucht die Familien ihre Löffel in den Brei aus Favabohnen. An der Wall Street beissen die Börsenhändlerinnen und Kredithaie in die Sandwiches und in Spreitenbach die Kinder der Kita in die Fischstäbchen.

Auch die Christinnen und Christen der ersten Gemeinden haben miteinander gegessen, vermutlich abends, nach einem langen Arbeitstag für die kleinen Leute, die Sklaven, die Mägde. Die junge Kirche hätte das „Mahl des Herrn“ nicht ohne sie, seine Lieblinge, gefeiert.

Jene, die es sich leisten konnten, etwa die Purpurhändlerin Lydia, haben in ihre Häuser eingeladen. Um Mahl zu halten und Gottesdienst zu feiern brauchte es keine heiligen Orte. Die Orte des Alltags waren heilig genug, um miteinander das Brot zu brechen und an ihn zu erinnern. Der Zugang zum Himmel, er war überall offen. Aber ob hier oder dort, ob mit diesen oder jenen Worten, zu dritt oder zu dreihundert ist nicht das Wichtigste. Das Entscheidende ist, dass es nicht jede und jeder für sich alleine isst, das Brot, weil sich so nicht an den erinnern lässt, der genau das nicht wollte: für sich bleiben.

Das Entscheidende ist, dass es geteilt wird, das Brot, mit allen, die sich von ihm stärken und vielleicht auch wandeln lassen wollen. Mit Menschen, die uns nah, und mit Menschen, die uns fremd sind – wobei es hier in diesem Raum gar keine Fremden geben kann. Denn wo wir in Jesu Namen Brot miteinander teilen, da beginnen sich Unterschiede aufzulösen.

Es ist schön, dass Sie da sind, dass wir gemeinsam Atem holen können und uns miteinander um das Brot scharen. Um dieses Brot, das in Ewigkeit nicht ausgeht, und das nicht nur Hunger stillen, sondern auch Hunger wecken will.

Und auch wenn wir gar nichts von der Frau neben uns wissen und scheinbar gar nichts mit dem Mann vor uns zu tun haben: Der Hunger nach dem Lebensbrot verbindet und macht uns irgendwie verwandt.

«Und obwohl wir so viele sind, sind wir doch ein Leib, weil wir alle von dem einen Brot essen» (1 Kor 10,17)

09 Glaubensbekenntnis: gesprochen oder Lied aus RG261-282

10 **Fürbitten**

Brot ist nicht bloss Brot, sondern auch Zeichen für das,
was Menschen zum Leben brauchen.

Wir bitten dich, Gott:

Um das Brot des Friedens für alle,
die von der Gewalt zerrissen werden
und sich in Schutzbunkern aneinanderklammern.

Unser tägliches Brot gib uns heute!

Um das Brot der Solidarität für alle,
die übers Meer fahren müssen
und auf fremder Erde frieren.

Um das Brot der Gerechtigkeit für alle,
die in Tradition und Sitte gefangen gehalten
und von Selbstbestimmung abgeschnitten werden.

Um das Brot der Ehrfurcht für alle,
die die grosse Mutter mit Füßen treten
und die Lebensgrundlagen ganzer Völker zerstören.

Um das Brot der Hoffnung für alle,
die mit ihren Kindern am Hungertuch nagen
und den Preis für die Gier der Unersättlichen zahlen.

Um das Brot des Widerstands für alle,
die sich mit dem Unrecht nicht abfinden
und oft genug von der Verzweiflung gestreift werden.

Wir kommen und gehen.

Du bleibst.

Amen.

11 **Unser Vater**

12 **Einladung und Einsetzung**

«Und obwohl wir so viele sind, sind wir doch *ein* Leib, weil wir alle von dem einen Brot essen» (1 Kor 10,17)

Wir feiern, was nicht zu fassen und doch da ist – wie ein Stück Brot.
Wir feiern, was nicht zu fassen und doch nah ist – wie ein Becher Wein.

Epiklese

Sende deine Geistkraft auf die Gaben und uns,
dass alles erzähle von deiner Gegenwart.

Einsetzungsworte

In der Nacht, da Jesus ausgeliefert wurde,
nahm er das Brot,
dankte,
brach es,
gab es seinen Jüngerinnen und Jüngern und sprach:
Nehmt und esst!
Das ist mein Leib, mein Leben,
gegeben für euch.

Dann nahm er den Becher mit dem Wein,
dankte,
gab ihn seinen Jüngerinnen und Jüngern und sprach:
Nehmt und trinkt!
Das ist mein Blut, mein Leben,
gegeben für euch.

Immer, wenn ihr dieses Brot miteinander teilt
und aus diesem Becher trinkt,
denkt an mich!

Austeilung

Seht, das Brot, das den Hunger stillt.
Seht, der Becher, der den Durst löscht.
Lasst den Segen in euch wirken und werden –
zur Stärkung für heute,
zur Hoffnung für morgen.

13 Gebet

Danke,
Gott,
für die Weite des Raumes,
für die Tiefe des Wortes,
für die Gemeinschaft.
Danke für das Brot,
in dem die Liebe des Bruders atmet,
in dem die Güte des Himmels wohnt
– Leben von der Hand in den Mund,
dir nah.
Amen.

14 Lied
Befehl du deine Wege (RG 680 / 1, 3 und 4)**15 Segen**

Segne uns,
Gott,
dass es in uns hoffe,
dass es in uns träume,
dass dein Recht aus uns rede,
dass dein Friede in uns wachse,
dass das Neue durch uns werde.
Amen.